

# ViWoWolfsburg 2030+

## Zukunftsstadt

Ein Wettbewerb des Bundesministeriums  
für Bildung und Forschung (BMBF)

# WOLFSBURG



# INHALTSVERZEICHNIS

**3** **Vorwort**

**4** **Visionen zum Wohnen**

Der Wettbewerb Zukunftsstadt

Die Projektidee

**5** Das Ziel

Die Umsetzung

Die Broschüre

**6** **Wohnvielfalt**

Workshops

**7** Zukunftsvisionen

**8** **Qartiersqualität**

Workshops

**9** Zukunftsvisionen

**10** **Mobilität**

Workshops

**11** Zukunftsvisionen

**12** **Energie**

Workshops

**13** Zukunftsvisionen

**14** **Freiraum**

Workshops

**15** Zukunftsvisionen

**16** **Die Ideen**

Wohnvielfalt

**17** Qartiersqualität

Mobilität

**18** Energie

Freiraum

**19** **Fazit**

**20** **Impressum**

# VORWORT

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts üben Städte erneut Attraktivität und Anziehungskraft aus. Denn Städte bieten vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für die heutige, hoch individualisierte und vernetzte Gesellschaft. Durch die raschen und tiefgreifenden Veränderungen stehen Städte und Gemeinden in Deutschland vor Herausforderungen, die sowohl in ihrer Art als auch in ihrem Umfang neu sind und nicht alle Städte und Gemeinden sind gleichermaßen und gleichzeitig betroffen.

Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben gezeigt, dass die Erforschung und Erprobung von Strategien und Konzepten zur nachhaltigen Stadtentwicklung zu oft auf einer theoretischen Ebene verbleiben ohne in die Umsetzung zu kommen. Ein Grund dafür liegt in der Komplexität des „Systems Stadt“, den damit zusammenhängenden Prozessen und finanziellen Spielräumen. Der Erfolg bei der Umsetzung innovativer stadtplanerischer Strategien und Konzepte hängt maßgeblich davon ab, ob und in welchem Umfang es gelingt, technologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragestellungen miteinander zu verknüpfen. Um ein differenziertes und zukunftsfähiges Wohnraumangebot für möglichst viele Nachfragegruppen zur Verfügung stellen zu können, sind innovative Bau- und Finanzierungskonzepte zu entwickeln, die sich an den Anforderungen der Stadtbewohner sowie den unterschiedlichen Ausgangs- und Problemlagen der Kommunen orientieren.

Innerhalb dieses Spannungsfeldes gilt es neue Formen urbanen Wohnens zu entwickeln, die die Vorteile eines Eigenheims am Stadtrand mit den Vorzügen von innerstädtischen Wohnlagen kombinieren. Denn neben dem Trend der Individualisierung und Selbstverwirklichung wächst der Wunsch nach gesellschaftlichem Zusammenhalt und neuen Gemeinschaften. Die alten Konventionen weichen neuen Formen von vielfältigen Familien-, Arbeits- und Lebensmodellen. Egal, ob jung oder alt, einheimisch oder zugezogen, arm oder reich - die Integration dieser Gegensätze in die Gestaltung der Städte und in das gemeinschaftliche, urbane Leben prägen das Stadtbild.

Nun stellt sich angesichts der demographischen Faktenlage und der ökologischen und ökonomischen Probleme die Frage, wie die Häuser, die Wohnungen und die öffentlichen Räume zukunftsfähig gestaltet sein müssen. Der Wunsch nach bedarfsgerechten Wohnungsangeboten, die den unterschiedlichen Wohnwünschen, Lebensstilen und Haushaltstypen Rechnung tragen, ist eine Erklärung für den derzeit verstärkten Aufschwung an Wohnprojekten, Baugemeinschaften und -gruppen in Deutschland.

Um unter den Bedingungen von Klimawandel, Energiewende, demographischer Entwicklung und dem sorgfältigen Umgang mit Ressourcen preiswerten und zugleich qualitätvollen Wohnraum neu zu schaffen, müssen Lösungsansätze ausgelotet werden, die mithilfe moderner Technologien die Baukosten niedrig halten und flexible, gestalterisch vielfältige und energetisch leistungsfähige Gebäude ermöglichen. Festzustellen ist, dass Bürgerinnen und Bürger für eine zielgruppenorientierte Weiterentwicklung des Wohnungsmarktes entscheidende Akteure sind. Um frühzeitig Akzeptanzfragen zu beantworten und Aussagen über das Nutzungs- und Nachfrageverhalten zu treffen, ist die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger in die Planungsprozesse ein wichtiges Werkzeug in der Quartierentwicklung und Stadtplanung.

Aus diesen Impulsen heraus hat sich die Stadt Wolfsburg gemeinsam mit der Technischen Universität Braunschweig mit dem Projekt „ViWoWolfsburg 2030+ - Visionen zum Wohnen in Wolfsburg 2030+“ am „Wettbewerb Zukunftsstadt“, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen wurde, beteiligt. Die Ergebnisse aus dem Prozess werden in dieser Broschüre vorgestellt. Darin wird gezeigt, welche Ideen und Vorstellungen zum zukünftigen Wohnen und Leben in der Stadt Wolfsburg aus Sicht der Stadtbewohner existieren und welche Herausforderungen sich auf der Umsetzungsebene daraus ergeben.

Nach einer kurzen Einführung in die Ziele und Umsetzung des Projektes werden die Ergebnisse aus den bearbeiteten Handlungsfeldern Wohnvielfalt, Quartiersqualitäten, Mobilität, Energie und Freiraum nacheinander vorgestellt. Dabei erfolgt jeweils eine kurze Beschreibung des Themenschwerpunktes, die zusammengefasste Darstellung der Aussagen aus den Workshops sowie die Vorstellung der entwickelten Zukunftsvisionen 2030+. Im Anschluss daran werden einzelne, einprägsame Ideen aus den Workshops noch einmal aufgegriffen und näher beschrieben.

**Wir danken allen Beteiligten für die zahlreichen Ideen und Visionen für die Stadt Wolfsburg und für die Unterstützung bei der Durchführung und Organisation des Prozesses!**

## Ralf Sygusch

Referatsleiter Strategische Planung, Stadtentwicklung,  
Statistik der Stadt Wolfsburg

# ViWoWolfsburg 2030+

# VISIONEN ZUM WOHNEN

## DER WETTBEWERB ZUKUNFTSSTADT

Welcher Lösungen bedarf es für unsere Städte und Kommunen angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen wie Urbanisierung, Energiewende, Klimaanpassung und Ressourcenschonung? Um diese Fragen geht es im Wettbewerb Zukunftsstadt, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD) im Wissenschaftsjahr 2015 ins Leben gerufen hat. Der Wettbewerb ist Teil der Leitinitiative „Zukunftsstadt“ des Rahmenprogramms „Forschung für Nachhaltige Entwicklungen“ (FONA) und des Wissenschaftsjahres 2015. Insgesamt 51 Städte, Gemeinden und Landkreise wurden ausgewählt, gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Wissenschaft und Verwaltung eine nachhaltige Vision 2030+ für ihre Kommunen zu entwickeln. Mit der frühen Beteiligung der künftigen Anwender neuer Technologien und sozialer Innovationen wird der Transfer der Ergebnisse in die Praxis sichergestellt.

### Die 3 Phasen des Wettbewerbs

In der ersten Phase wurden Projekte mit einer Vision für die zukünftige Entwicklung der Kommune unterstützt, die das Gefüge der Stadt in Form von Handlungsempfehlungen und Umsetzungsvorschlägen in den Blick nehmen. Das Ziel bestand darin eine Vision zu entwickeln, die sich an den zentralen Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientiert. Um das Konzept aus der ersten Phase in die Umsetzung zu bringen, werden in der zweiten Phase Ideen und Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger wissenschaftlich geprüft und gemeinsam weiterentwickelt. Ziel ist es, das Konzept bis zur Planungs- und Umsetzungsreife der Vision zu konkretisieren. Insgesamt bis zu 20 Kommunen werden an der zweiten Phase teilnehmen. Die dritte Phase widmet sich der Umsetzung innovativer Komponenten der kommunalen Vision in Reallaboren. Dazu werden insgesamt acht Kommunen durch eine unabhängige Expertenjury zur Förderung empfohlen.

## DIE PROJEKTIDEE

### Wolfsburg gemeinsam neu denken und zukunftsfähig gestalten

Die Stadt Wolfsburg nimmt mit ihrer Entstehungsgeschichte und der einzigartigen Stadtmorphologie zweifelsohne eine Sonderrolle ein. Als eine der wenigen Stadtgründungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde Wolfsburg zur Modellstadt für die visionären Pläne völlig neuer Stadtgrundrisse. Die Architekten und Städtebauer seiner Zeit mit ihrer Sehnsucht nach dem Neuen ergriffen die Chance zu einer radikalen Neuordnung von Wohnen, Verkehr und Erholung. Das Konzept des Wolfsburger Stadtgefüges entspricht als Antithese zur traditionellen kompakten Stadt dem damals neuen städtebaulichen Ideal offener Raumbilder und der Entflechtung städtischer Funktionsbereiche.

Eine durchgrünte weitläufige Stadtlandschaft nach den Vorbildern der Gartenstadt sowie den Prinzipien der „gegliederten und aufgelockerten Stadt“ entstand, die vor dem Hintergrund der Vollmotorisierung der Wirtschafts- und Wachstumsjahre mit breiten Straßenzügen zu einer „autogerechten Stadt“ generiert wurde. Bis heute entspricht dieses Siedlungsgefüge den Komfort-Aspekten grünnaher Wohnumfelder. Doch kann dieses Ideal der vorstädtischen, monofunktionalen Siedlungs- und Wohnformen heute nicht mehr allen derzeitigen und zukünftigen Bürgeransprüchen und den klimapolitischen Herausforderungen gerecht werden. Dies bedingt eine nachhaltige Veränderung gewohnter Wirtschafts- und Lebensweisen und die Entwicklung integrierter und nutzerbezogener Stadtentwicklungsstrategien. Die immer komplexeren Infrastrukturen müssen umweltfreundlich, effizient und natürlich lebenswert gestaltet sein.

## DAS ZIEL

### **Nachhaltige Stadtentwicklung mit innovativen Ideen aus der Bürgerschaft**

Ziel des Projektes ViWoWolfsburg 2030+ war es, die Bürgerschaft als „Gestalter der Stadt“ direkt an der Entwicklung einer Vision 2030+ für Wolfsburg zu beteiligen. Die eingebundenen Akteure sollten an neue, innovative und flexible Wohnraum- und Wohnumfeldkonzepte aus der Wissenschaft herangeführt werden. Gleichzeitig bestand das Ziel darin zusätzliche Potenziale sichtbar zu machen, innovative und wenig erprobte Möglichkeiten der Raumgestaltung zu identifizieren und konsensfähige Ideen aus der Mitte der Bevölkerung zu generieren. Anders als in bisherigen Bürgerpartizipationsprojekten sollten dabei auch die Ansprüche, Wünsche und Vorstellungen auswärtiger Wohninteressenten Berücksichtigung finden. Das Vorgehen der direkten Beteiligung betroffener Akteure sollte von Beginn an zu einer Transparenz von wissenschaftlicher Forschung und politischem Handeln führen.

## DIE UMSETZUNG

### **Workshops mit Wohnraumsuchenden, Kindern, Jugendlichen und einem Fachpublikum**

Um inhaltliche Schwerpunkt- und Zukunftsthemen identifizieren zu können, wurde eine Positionsbestimmung zum Thema Wohnen vorgenommen. Auf Basis der ermittelten Themen Wohnvielfalt, Quartiersqualitäten, Mobilität, Energie und Freiräume wurden während der Projektdauer drei Workshops durchgeführt. Im ersten Workshop wurden Bürgerinnen und Bürger sowie Zuzugwillige anderer Kommunen nach ihren Ideen und Wünschen zum Wohnen und Leben in Wolfsburg gefragt. Zeitgleich arbeiteten Kinder und Jugendliche in einem Workshop an ihrer Vision zur Zukunftsstadt Wolfsburg 2030+, die sie im Anschluss gemeinsam mit den Erwachsenen diskutierten. In einem zweiten Workshop wurden die Ergebnisse aus dem Bürger- und Kinderworkshop einem Fachpublikum präsentiert. Das Ziel bestand darin, die Ideen der Bürgerinnen und Bürger den handelnden Akteuren aus der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, der Stadtverwaltung und den Investoren vorzustellen, um eine Bewertung zum aktuellen Stand vorzunehmen und Ansätze zur Weiterentwicklung der Ideen aufzuzeigen.

## DIE BROSCHÜRE

### **Information zu den Ergebnissen aus dem Bürgermitwirkungsprozess**

Diese Broschüre stellt die zentralen Ergebnisse aus dem Förderprojekt „ViWoWolfsburg 2030+ - Visionen zum Wohnen in Wolfsburg 2030+“ vor. Anhand der fünf Handlungsfelder Wohnvielfalt, Quartiersqualitäten, Mobilität, Energie und Freiraum werden Perspektiven für die Zukunftsstadt Wolfsburg vorgestellt, die im Rahmen der Bürgermitwirkung erarbeitet wurden. Die Ansätze und Potenziale wurden gemeinsam von der Stadt Wolfsburg und der Technischen Universität Braunschweig ausgewertet und weiterentwickelt. Mit dieser Broschüre trägt die Stadt Wolfsburg dazu bei, die Transparenz des Partizipationsprozesses auch weiterhin aufrecht zu erhalten und Akteure über zukunftsweisende Wege in der Stadtentwicklung zu informieren.

Mit der Aufgabe „Wenn ich mir mein Wohnumfeld im Jahr 2030+ vorstelle, dann...“ wurden die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, ihre Vorstellungen, Ideen und Wünsche zu benennen. Aus der Fülle an Ideen, die zusammenfassend unter dem Punkt „Bürger- und Kinderworkshop“ wiedergegeben werden, wurde eine Zukunftsaufgabe formuliert, die anschließend einem Fachpublikum präsentiert wurde. Deren Einschätzungen werden unter dem Punkt „Fachworkshop“ vorgestellt. Für jedes der Themenbereiche wurde aus den Ergebnissen eine „Zukunftsvision 2030+“ abgeleitet sowie innovative und zukunftsweisende Projektansätze weiterentwickelt, die im letzten Teil der Broschüre „Die Ideen“ näher beschrieben werden.

# ViWoWolfsburg 2030+

# WOHNVIELFALT

Das Handlungsfeld Wohnvielfalt bezieht sich auf die vielfältigen Wohnformen, die aus den unterschiedlichen Lebensformen und -phasen der Bevölkerung (z. B. Wohnen mit der Familie, Wohngemeinschaft, temporäres Wohnen) resultieren. Diese nehmen wiederum Einfluss auf die Art des Wohnungs- und Gebäudetyps, den Grundriss sowie die Ausstattung des Wohnraums (z. B. Einfamilienhaus, Boardinghaus, Wohnen mit Serviceleistungen, Loft). Neue Wohnkonzepte mit entsprechenden Finanzierungsmöglichkeiten könnten zu einer Differenzierung des Wohnungsbestandes beitragen.

## Bürger- und Kinderworkshop

Die Bürgerinnen und Bürger streben mehr denn je nach **Individualität, Vielfalt und Flexibilität**, was sich auch in den eigenen vier Wänden wieder spiegeln soll. Es besteht der Wunsch, die **Wohnung oder das Haus mitzugestalten** und die **Grundrisse** an die verschiedenen Lebensphasen anpassen zu können. Durch ein **breites Spektrum verschiedener Wohnformen** sowie ein **abwechslungsreiches äußeres Erscheinungsbild** können attraktive und persönliche Wohn- und Lebensstandorte geschaffen werden. Die Spannweite zwischen urbanem Wohnen in der Innenstadt und dem Einfamilienhaus auf dem Dorf wurde betont.

Neben dem Einfamilienhaus und den großen Familienwohnungen wurden auch studentisches Wohnen, multilokales Wohnen für Pendler, Wohn- und Hausgemeinschaften für Senioren, Wohnformen für ältere Menschen mit Betreuungsmöglichkeiten und barrierefreies Wohnen für Menschen mit Einschränkungen genannt. **Wohngebäude bzw. Quartiere sollten durchmischte und generationenübergreifend sein**. Insbesondere **Hausgruppen aus natürlichen Baustoffen mit gemeinsamer Energieproduktion** stießen auf positive Resonanz.

Als besonders wichtige Kriterien bei der Wohnstandortwahl wurden die **Nähe zu Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen, eine gute Nahversorgung und Naturnähe** genannt. Der Wunsch nach gemeinschaftlichen Nutzungen bezieht sich überwiegend auf ergänzende/zusätzliche Nutzungen, wie Sport- und Freizeitangebote. Ein sehr wichtiges Kriterium war die **„Bezahlbarkeit“ von Wohnraum**. Im Hinblick auf die Finanzierung kam die Idee auf, Mietkauf stärker zu unterstützen.

Die Vorstellungen der Kinder vom zukünftigen Wohnen sind sehr visionär und mit Erlebniswert gedacht. Sie reichen von **Häusern mit Schiebedächern bis zu fliegenden und schwimmenden Gebäuden**. Dass der Anteil an **technischer und digitaler Infrastruktur auch im privaten Wohnbereich** (smart home) zunehmen wird, ist für sie selbstverständliches und wichtigstes Zukunftsbild. Darüber hinaus ist den Kindern ausreichend **Platz im Innen- und Außenbereich der Wohngebäude** (z. B. Raum mit Kletterwand, Gemüsegarten im Innenhof) besonders wichtig.

## Fachworkshop

In der Stadt Wolfsburg sollte ein Wohnraumangebot entwickelt werden, das mit Hilfe von **flexiblen Grundrissen** den unterschiedlichen Nachfragegruppen und deren Lebensphasen gerecht wird. Insbesondere ein großer Wohn- und Essbereich mit kleinen Nebenräumen wird mit der Anpassung des Wohnraums an die Lebensphasen verbunden. **Alternative Wohn(bau)projekte und Architekturen** tragen zu einer weiteren Diversifizierung des Wohnraumbestandes bei, werden in Wolfsburg derzeit aber wenig nachgefragt. Aufgrund des geringen Wissenstransfers zwischen den handelnden Akteuren und fehlender Eigeninitiative bei den Wohninteressenten bestehen Wissensdefizite zu den tatsächlichen Handlungsbedarfen. Über die **Intensivierung der Zusammenarbeit** zwischen den zentralen Akteuren aus der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, der Kommune und den Investoren könnten solche Wissensdefizite ausgeräumt und zielgruppenspezifische Bedarfe identifiziert werden.

Entgegen der formulierten Zukunftsaufgabe aus dem Bürgerworkshop sah das Fachpublikum wenig Bedarf an alternativen **Finanzierungsmöglichkeiten** (z. B. Mietkauf, Baugruppen, genossenschaftliches Bauen). Man räumte aber gleichzeitig ein, dass eine **intensivere Information und Beratung der Interessenten** sinnvoll erscheint. Das Mietniveau für einen vergleichsweise hochwertigen Wohnraum in Wolfsburg wird als zu gering erachtet, sodass trotz der hohen Nachfrage alternative Finanzierungsmodelle wenig nachgefragt würden.

Dem Wunsch zur Grundrissflexibilität und **Barrierefreiheit** kann im Wohnraumbestand nur eingeschränkt nachgekommen werden. Ebenso sind **technische Lösungen und Assistenzsysteme** mit Blick auf Kosten und Nutzen der Nachrüstung mit Ausnahmen vorwiegend im Neubau realisierbar. Hinzu kommt die Flächeninanspruchnahme unter Berücksichtigung der gesetzlichen Auflagen zur Barrierefreiheit, die im Wohnraumbestand nur bedingt umsetzbar erscheinen. Eine **Unterstützung durch entsprechende Fördermittel von Bund, Land und Kommune** sollte deshalb angestrebt werden. Das Thema ‚smart home‘ spielte in der Wahrnehmung des Fachpublikums kaum eine Rolle.

Die Integration von neuen, eigenständigen Bauformen in die städtebauliche und soziale Umgebung ist eine der zentralen Herausforderung für wachsende Städte. Gelingt es, die Interessen aller beteiligten Akteure aufeinander abzustimmen, kann die urbane Lebensqualität verbessert und Stadtbaukultur gestärkt werden. Die Verbindung von Altem mit Neuem bietet die Chance, vielfältige Formen des Zusammenlebens in der Stadt zu realisieren.



## Zukunftsvision 2030+

**Wolfsburg vollzieht den nachhaltigen Umbau der Stadt (inklusive Erweiterung und Rückbau) durch die Umsetzung von Maßnahmen in unterschiedlichen Quartierstypologien und gewährleistet die Funktionsfähigkeit der Stadtstrukturen von morgen.**

Die Stadt Wolfsburg ist ein attraktiver Wohn- und Lebensstandort für alle Bevölkerungsgruppen. Es existiert in der Stadt eine Vielzahl an anpassungsfähigen und flexiblen Wohnkonzepten, die den unterschiedlichen Nachfragegruppen in allen Lebensphasen gerecht werden. Durch die enge Zusammenarbeit und den Informationsaustausch der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, der Stadt und der Investoren kann frühzeitig auf Veränderungen in der Wohnraumnachfrage reagiert werden. Die enge Zusammenarbeit ermöglicht gleichzeitig das Angebot an Beratungsmöglichkeiten, u. a. zum Bau von Einfamilienhäusern, zu gemeinschaftlichen Wohn- und Baukonzepten, unterschiedlichen Finanzierungsmodellen und neuen technischen Standards.

Barrierefreies Wohnen hat sich bereits als Standard etabliert bzw. kann aufgrund der Grundrissflexibilität in vielen Gebäuden nach Bedarf leicht umgesetzt werden. Technische Lösungen und Assistenzsysteme lassen sich schnell und kostengünstig integrieren bzw. nachrüsten. Durch die Erprobung verschiedener Wohnkonzepte und Projekte können Erfahrungen in künftigen Projekten genutzt und weiterentwickelt werden und tragen so zu einer Bezahlbarkeit des Wohnraums bei.



**Das stadtnahe Einfamilienhaus bleibt auch in Zukunft die beliebteste Wohnform in Wolfsburg. Eine gute Mischung von Ein- und Mehrfamilienhäusern in den Stadtteilen und eine entsprechende wohnortnahe Versorgung steigern die Lebensqualität vor Ort.**

Quelle:

Architekten Kaden und Klingbeil - TU Braunschweig, ISE, S. 9  
Freistehendes Einfamilienhaus - [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com), S. 9

## ViWoWolfsburg 2030+

# QUARTIERSQUALITÄTEN

Das Handlungsfeld Quartiersqualitäten befasst sich mit den Herausforderungen und Angeboten im direkten Wohnumfeld. In den Stadtkernen, Stadtteil- und Ortsteilzentren ist die Schaffung einer stadtverträglichen Nutzungsmischung von entscheidender Bedeutung für eine nachhaltige Stadt- und die Innenentwicklung. Die Qualitäten eines Quartiers werden durch den Zugang zu Angeboten in möglichst fußläufiger Erreichbarkeit in den Bereichen Nahversorgung, Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, ärztlicher Versorgung oder Sport- und Freizeitangebote bestimmt.

### Bürger- und Kinderworkshop

Ähnlich wie bei dem Thema Freiraum wurde, neben den Einrichtungen zur Kinderbetreuung und Bildungsangeboten, dem **Wunsch nach mehr Lebendigkeit und öffentlichem Leben in Form von Gastronomieeinrichtungen und Kultur- und Unterhaltungsangeboten sowie einem breiteren öffentlichen Sportangebot** ein deutliches Gewicht verliehen. Als besonders wichtiger Aspekt für das Wohnumfeld wurde die **fußläufige Erreichbarkeit** zumindest einer **Arztpraxis** für Allgemeinmedizin genannt, aber auch das Angebot von **Treffpunkten in Form von Cafés** hatte bei den Teilnehmenden einen hohen Stellenwert für die Qualität eines Quartiers. Bei **Lebensmitteln** wird auf Qualität und Regionalität Wert gelegt.

Ein **freier Internetzugang** wird für das Wohnumfeld als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt. Es wird als nutzbares Instrument insbesondere für das Thema Mobilität angesehen.

Die Kinder wünschen sich in ihrem Wohn- und Schulumfeld attraktive **Treffpunkte mit Erlebnischarakter** (z. B. Baumwipfelpfad, Aktivspielplätze). Hierzu zählen auch Treffpunkte und Räume in den Quartieren und die Ausstattung der Wohnquartiere mit WLAN-Hotspots.



Bürgermitwirkung verspricht innovative Impulse für die Stadtentwicklung und führt zur Akzeptanz von Maßnahmen.

### Fachworkshop

Um über Quartiersqualitäten zu sprechen, halten die Experten eine Definition des Begriffs für erforderlich. Außerdem ist zu klären, nach welchen Kriterien Quartiere in Wolfsburg abgegrenzt werden sollen, welche es gibt und wie man diese (weiter)entwickeln möchte. Die **Identifikation mit dem Quartier** soll durch **öffentliche Plätze**, aber auch **Quartiercafés als Orte der Begegnung** gestärkt werden. Einen **Quartiersmanager** halten die Experten als zentrale Anlaufstelle im Quartier für sinnvoll. Es besteht jedoch keine Einigung darüber, wer die Kosten dafür tragen soll. Die Erfahrung einiger Experten zeigt, dass gemeinschaftliche Räume nachgefragt, aber häufig nicht genutzt werden oder zu Konflikten führen. Ebenso ist die Bereitschaft älterer Menschen ihr eigenes zu Hause aufzugeben und in eine alternative Wohnform zu ziehen nach wie vor gering in Wolfsburg. Ansätze, die einen möglichst **langen Verbleib in der eigenen Wohnung bzw. im Quartier** ermöglichen, müssen weiter verfolgt werden.

Genauso wie die Bürgerinnen und Bürger hält das Fachpublikum die **fußläufige Erreichbarkeit zu Einkaufsmöglichkeiten, Freizeit- und Bildungseinrichtungen sowie der ärztlichen Versorgung** für erstrebenswert. Allerdings lassen sich diese Voraussetzungen nicht in allen Quartieren realisieren. Hier sehen die Experten in der **Digitalisierung und in Online-Diensten** eine Chance, einige Dienstleistungen z. B. durch „Bring-Dienste“ kompensieren zu können. Für die Bildung von Nachbarschaften und die Identifikation mit dem Quartier sehen die Teilnehmenden trotz zunehmender Digitalisierung **persönliche Kontakte und Begegnungen zwischen Menschen** auch zukünftig als Voraussetzung. Allerdings fällt es den Experten schwer, den Einfluss der voranschreitenden Digitalisierung auf das Leben und Wohnen im Quartier 2030+ einzuschätzen. Sie stellen sich die Fragen: Wie wird sich das Zusammenleben im Quartier verändern? Und wie wird die zunehmende Inanspruchnahme digitaler Dienste die wohnortnahe Infrastruktur und das Wohnumfeld weiter beeinflussen?

## Zukunftsvision 2030+

### Die Quartiere 2030+ werden vielfältig genutzt, sind lebendig und haben eine starke Gemeinschaft.

Die öffentlichen, attraktiven Plätze im Quartier werden als Treffpunkte von den Bewohnern genutzt. Aktivitäten wie z. B. gemeinschaftliches Gärtnern oder die Organisation von Flohmärkten stärken die Gemeinschaft und Identität mit dem Umfeld.

Ein institutionalisierter Quartiersmanager bietet darüber hinaus eine zentrale Anlaufstelle für die Belange der Bürgerinnen und Bürger. Außerdem fungiert er als Beratungs- und Vernetzungsstelle z. B. für die Vermittlung von haushaltsnahen Diensten aber auch nachbarschaftlichen Unterstützungsangeboten im Quartier. Dies ermöglicht insbesondere Senioren in ihrem vertrauten Umfeld möglichst lange und eigenständig leben zu können.

Freizeit- und Kulturangebote, Schulen und Betreuungseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten sowie die ärztliche Versorgung sind in möglichst fußläufiger Entfernung vorhanden. Was das eigene Quartier an Infrastruktur nicht vorhält, ist im Nachbarquartier durch eine gute Wegeverbindung und einen attraktiven ÖPNV schnell zu erreichen. Die Vor-Ort Infrastruktur wird durch „Bring-Dienste“ ergänzt.

Ein öffentliches WLAN wird an ausgewählten Orten wie z. B. Schulen, Jugendtreffs oder Bibliotheken angeboten. Gemeinschaftliche WLAN Netze in den Wohnquartieren organisieren sich die Bewohner selbst. Welche Chancen aber auch Herausforderungen die voranschreitende Digitalisierung auf das Leben in einem „smarten“ Quartier mit sich bringt, wird mit den Bewohnern beraten und in Planungen zur Gestaltung des Quartiers berücksichtigt.



Öffentliche, attraktive Plätze in allen Stadtteilen für Sport- und Freizeitaktivitäten machen die Quartiere zu lebendigen Räumen.



SO WILL ICH AUFWACHSEN –  
HERAUSRAGEND, DER WOLFSBURGER BETREUUNGSSTANDARD.

Mehr unter [www.wolfsburg.de/diekinderstadt](http://www.wolfsburg.de/diekinderstadt)



BEEINDRUCKEND JUNG  WOLFSBURG

Wolle Wolfsburg ist der Kinderbeauftragte der Stadt Wolfsburg und kümmert sich bereits heute um alle Belange der kleinen Wolfsburger.



Gut durchmischte Quartiere bieten vielfältige Möglichkeiten zum Einkaufen und Bummeln. Restaurants und Cafés steigern die Lebensqualität in den Quartieren und schaffen eine Identität mit dem Stadtteil.

# ViWoWolfsburg 2030+

# MOBILITÄT

Das Handlungsfeld Mobilität bezieht sich auf die verkehrliche Erreichbarkeit und Anbindung des eigenen Wohnstandortes, des Quartiers und der gesamten Stadt. Ein Zuzug an Bevölkerung bedeutet nicht nur eine zunehmende Verkehrs- und Infrastrukturbelastung, sondern kann auch zu einer sich verändernden Nachfrage nach zusätzlichen, alternativen und zukunftsfähigen Mobilitätsangeboten führen. Der Zugang zu neuen Mobilitätsformen (Fahrradverleihsysteme, Carsharing oder Fernbusterminals) wird über digitale Vernetzung zunehmend erleichtert.

## Bürger- und Kinderworkshop

Als favorisiertes Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeit bzw. zur Schule wurden das **Fahrrad** und der **öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV)** angegeben, wobei der Wunsch nach einem **Ausbau und einer Optimierung des Verkehrswegeetzes** insbesondere zu den entlegenen Ortsteilen und einem barrierefreien ÖPNV mit übersichtlichen vernetzten Mobilitätsangeboten erwünscht ist.

Besonderes Gewicht wurde einem **alternativen Mobilitätsangebot** verliehen: Ein **Park & Ride**-System mit Sammelparkplätzen außerhalb der Kernstadt und einem Zubringer in Form einer Magnetschwebe- oder Straßenbahn wurde als besonders geeignet angesehen. Hierbei wurde der Wunsch nach einer effizienteren Umsetzung von Innovationen deutlich. **Elektromobilität** sollte vorangetrieben werden. Der ÖPNV sollte weiterhin sukzessive auf alternative Antriebe umgestellt und die Ladeinfrastruktur für private Personenkraftwagen am Wohn- und Arbeitsstandort ausgebaut werden.

Autonom fahrende **Shuttles** und ein **intelligent-adaptives Verkehrsleitsystem** wurden als zukunftsfähige Strategien angesehen.

Die Ideen der Kinder für eine Mobilität von morgen reichen von der Fortbewegung per Jetpacks oder per Pferd bis hin zu selbstfahrenden Autos. Die Kinder sehen Elektrofahrzeuge nicht als Zukunftstechnologie, sondern als eine etablierte und saubere Art der Fortbewegung in der Stadt. Außerdem besteht der Wunsch nach **ausreichend Radwegen entlang der Straßen im Stadtgebiet**, um sich sicher mit dem Fahrrad fortbewegen zu können. Ebenso sollte das Angebot im ÖPNV verstärkt werden.

## Fachworkshop

Der weitere **Um- und Ausbau des ÖPNV** ist in Bearbeitung. Die **Barrierefreiheit** ist fast vollständig gegeben. Weitere Ziele sind hierbei, die Taktung der Busse zu erhöhen und regionale Nachtbusse einzusetzen, um die Anbindung der Dörfer zu verbessern. **Serviceangebote**, wie z. B. eine Mobilitäts-App könnte die Anwenderfreundlichkeit und Attraktivität des ÖPNV erhöhen. Die Versorgung mit **Ladestationen für Elektrofahrzeuge** ist im Innenstadtbereich bereits gut. Der Bedarf in Wohngebieten und bei Arbeitgebern ist zu ermitteln und sukzessive zu decken. Die Lücke an Betreiber- und Abrechnungsmodellen muss geschlossen werden. Als alternatives Mobilitätsangebot für die Einpendler wurde im Bereich des Allerparks bereits ein **Park & Ride mit Shuttle-System** installiert. Zwei weitere Park & Ride-Stationen sind in Planung. Für weitere Angebote stehen zwei Standorte zur Diskussion. Das Mobilitätsangebot Park & Ride sollte überregional gedacht werden und über eine bessere digitale Vernetzung verfügen. Der **Ausbau des Fahrrad- und Fußgängerwegenetzes** ist in Bearbeitung. Insbesondere die Aspekte Hierarchisierung, Orientierung (Leitsystem) und Sicherheit (Beleuchtung) sollen hierbei optimiert werden. **Digitale Angebote** könnten eine Plattform bieten, um Fahrgemeinschaften einfach zu planen und anzubieten, um so den Individualverkehr zu reduzieren.



Städte profitieren von einem gut ausgebauten ÖPNV und der Vernetzung mit weiteren Mobilitätsangeboten, die es allen Stadtbewohnern ermöglicht unabhängig und selbstbestimmt mobil zu sein.

## Zukunftsvision 2030+

### Wolfsburg bietet in Zukunft eine multimodale, klimafreundliche und gesunde Mobilität.

Der zunehmend elektromobile Busverkehr ist barrierefrei und über intermodale Verknüpfungspunkte (mobility hubs) an vielfältige Verkehrsmittel und zusätzliche Angebote angebunden. Eine intelligente Vernetzung ermöglicht über smartphone-Applikationen einen effizienten, schnellen und komfortablen Umstieg von Bus auf Leihfahrräder, -autos, Taxi oder Shuttle-Systeme. Mobility Hubs außerhalb der Stadt reduzieren den Pendlerverkehr im Stadttinneren und entlasten das Straßennetz.

Durch eine geförderte Nutzungsmischung in den Quartieren sind die täglichen Wege kurz und die Voraussetzungen für den Fußgänger- und Radverkehr optimal (Nahmobilität). Das Radwegenetz mit Haupt- und Nebenrouten ist attraktiv und sicher ausgebaut und Teil des multimodalen Netzes. Der Stadtraum ist mit ausreichend Ladestationen für elektromobile Fahrzeuge ausgestattet. Die Straßenräume werden zunehmend zu attraktiven und barrierefreien Lebensräumen, die von allen Verkehrsteilnehmern gemeinsam und gleichberechtigt genutzt werden können (Shared Space). In Reallaboren werden Innovationen erprobt. So ist das Mobilitätsangebot schnell an zukünftige Entwicklungen anpassbar und erweiterbar.



Eine verkehrsoptimierte und kompakte, sichere Infrastruktur kann Wege in der Stadt verkürzen und die Nutzung des Fahrrads attraktiver machen.



Elektromobilität ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen für den Standort Wolfsburg. Die Integration in den Alltag der Stadtbewohner und in zukunftsfähige Konzepte bietet eine große Chance für eine nachhaltige Stadtentwicklung.



Fahrradstraßen, Fußgängerzonen, verkehrsberuhigte Bereiche - das sind verschiedene Verkehrskonzepte, die jedoch bestimmte Verkehrsteilnehmer immer wieder ausschließen. Für die Lebendigkeit der Innenstädte und Quartiere und deren Erreichbarkeit bietet die Nutzungsmischung (Shared Space) eine große Chance, Zentren attraktiv zu gestalten.



Quelle:  
 Wolfsburg Verkehrs-GmbH, Einstieg ZOB - Matthias Leitzke, S. 10  
 Fahrradstraße in Kopenhagen - TU Braunschweig, ISE, S. 12  
 Stuttgart und New Road in Brighton - Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported  
 Kommunale Handlungsfelder Elektromobilität - Stadt Wolfsburg, S. 11



## Zukunftsvision 2030+

### Klimaschutz durch Kompetenz, Qualität und Innovation

Wolfsburg setzt verstärkt auf die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien. Potenzialflächen für Photovoltaik-Anlagen auf den innerstädtischen Dächern werden maximal genutzt und die Samtgemeinden beteiligen sich mit ihren spezifischen Ressourcen. Die Energie wird, soweit möglich, lokal genutzt und überregionale Netze entlastet. Eine lokale Energiegenossenschaft stellt Beteiligungs- und Einflussmöglichkeiten für alle sicher. Dadurch entsteht eine hohe Identifikation und Rückhalt in der Bürgerschaft für die innovativen Pilotprojekte.

Wolfsburg startet eine Kompetenzinitiative „Qualität statt Quantität“ in allen Bereichen des Bauens. Die am Bauprozess beteiligten Fachleute werden gezielt als Berater in den Themenbereichen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit geschult. Durch eine flächendeckend qualitativ hochwertige Beratung werden private Bauherren und Unternehmer befähigt, ihre Prioritäten innerhalb des Kostenrahmens wohlüberlegt abzuwägen und ein Bewusstsein für gute, kompakte Grundrisse und qualitätvolle, verdichtete Bauweisen zu entwickeln. Kompaktere Planungen reduzieren den Energiebedarf und lassen gleichzeitig mehr Kostenspielraum für den Einsatz hochwertiger, umweltfreundlicher Materialien und regenerativer Energien. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wird in der Bürgerschaft das Bewusstsein für den Wert und Nutzen unabhängiger fachlicher Beratung für die Qualität und Nachhaltigkeit eines Planungs- und Bauprozesses geschärft.

Wolfsburg fördert neue Ideen zielstrebig und unbürokratisch durch sinnvolle politische Anreize. Die Stadt arbeitet systematisch an der Vereinfachung der Förderlandschaft und baut überflüssige und unübersichtliche Restriktionen ab. Die stadt eigenen Förder- und Anreizprogramme basieren auf energetischen Zielwerten und Technologieoffenheit und schaffen dadurch Spielraum für innovative Ideen und neue Geschäftsmodelle.



**Energiesparendes Bauen und Wohnen, dezentrale Energieversorgung und die intelligente Vernetzung der Systeme im Haus und mit der Umgebung sind die zentralen Trends einer nachhaltigen Stadtentwicklung.**



Quelle:

Touchscreen Nutzerinterface - [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com), S. 14

EnergiePLUS Wohnhaus Leonberg - Erich Spahn, S. 13

Velux LichtaktivHaus Luftaufnahme - Velux Deutschland GmbH, S. 13

# ViWoWolfsburg 2030+

# FREIRAUM

Das Handlungsfeld Freiraum widmet sich der Aufenthaltsqualität der bestehenden öffentlichen Grünflächen, Parkanlagen und Naturräume sowie dem Ergänzungsbedarf mit weiteren Infrastrukturen (Naturerfahrungs-, Sport- oder Bildungsangeboten). Mit einer zunehmenden Bevölkerung treten Konflikte um die vorhandenen Flächen für Wohnraum- und Freiraumangebote weiter in den Vordergrund. Eine Qualifizierung des Bestandes sowie neue Lösungs- und Denkansätze können Konflikten entgegenwirken.

## Bürger- und Kinderworkshop

Zum Themenfeld Freiraum äußerten die Teilnehmenden, dass bei guten Nachbarschaftsbeziehungen **halböffentliche gemeinsame Gärten und Grünanlagen** gewünscht sind. Der eigene **private Garten** sollte nach Vorstellung der Mehrzahl **klein und pflegeleicht** sein.

Den Teilnehmenden war es besonders wichtig, den öffentlichen Freiräumen innerhalb der Ortsteile **mehr Lebendigkeit** zu verleihen. Hierfür sollten beispielsweise die Rahmenbedingungen zur Ansiedlung von **Gastronomieeinrichtungen** verbessert werden.

Als **Aufwertung der öffentlichen Parkanlagen und Grünflächen** wurde eine ergänzende Infrastruktur vorgeschlagen, die beispielsweise Bildungs-, Kultur-, Sport- und Bewegungsangebote beinhalten könnte. Eine **Umgestaltung und Aufwertung der Porschestraße als „grüne Verbindung“** wurde mehrfach thematisiert.

Der Kanal könnte z. B. in Form einer **„Wasserpromenade“** auch von Süden aus zugänglich und erfahrbar gemacht werden.

Den Kindern war es besonders wichtig, dass die vorhandenen Spielplätze **unterschiedliche Sport- und Spielangebote** miteinander verbinden (z. B. Skaten, Basketball, Klettergerüst). **Naturnahe Räume** (z. B. der Wald oder Feuchtgebiete) werden von den Kindern besonders geschätzt und sollten bei der Neugestaltung von Freiräumen mit angelegt werden. Ein besonderer **Erlebnisort** sollte das **Wasser** sein.



## Fachworkshop

Der **Schutz und Erhalt von Naturräumen** wird als wichtige Zukunftsaufgabe angesehen. Themenspezifische **Veranstaltungen** können das **Bewusstsein für den Naturschutz** stärken. Ein übergeordneter vernetzter **Freiraumplan** sollte ein verbindendes Wegenetz mit unterschiedlichen vorhandenen und noch zu ergänzenden Freizeitqualitäten zum Ziel haben. Die bestehenden wohnungsnahen öffentlichen Grünflächen, Parkanlagen und Naturräume sollten bei Bedarf mit weiteren Infrastrukturen mit Aufenthaltsqualitäten bzw. mit **Erlebnis-, Naturerfahrungs-, Sport- oder Bildungsangeboten** ergänzt und aufgewertet werden. Die Stadt Wolfsburg, Bereich Jugend und Bereich Grün, wird zum Spiel- und Sportflächenbestand ein **„Spielraumkonzept“** erstellen. Hierbei werden die Spiel- und Sportflächen weniger hinsichtlich Quantität sondern vielmehr hinsichtlich Qualität evaluiert. Je nach Bewohnerstruktur werden Umgestaltungs- aber auch Umnutzungs- und Rückbaumaßnahmen erfasst.

**Gemeinschaftsgärten** sind in Wolfsburg bislang nicht umgesetzt worden. Sie könnten an Bildungsstätten, wie Schulen und Kindergärten gekoppelt und nach dem Schul- oder Betreuungsbetrieb den Anwohnern zugänglich gemacht werden. Somit besteht die Möglichkeit, den Freiraum **als pädagogische Einrichtung** sowie als **nachbarschaftlichen Begegnungsort** zu nutzen und **Freiflächenressourcen** zu schonen. Die Begleitung und die Pflege könnte über **Ehrenämter** erfolgen. Die weitere Umgestaltung und Neuordnung der **Porschestraße** sollte in der zukünftigen Planung Berücksichtigung finden.

Die vorhandenen kleinteiligen Einbauten und Pavillonbebauungen sollten weiter zurückgebaut werden, um die zusammenhängende Achse und die Raumzusammenhänge wiederherzustellen. Anzustreben ist die **Schaffung von weiteren nichtkommerziellen urbanen Plätzen und Verweilorten als Treffpunkt, Bühne, Aufenthalts- und Kommunikationsraum** und **„grünen Infrastrukturen“ mit landschaftsarchitektonischem Wert** für ein Naturerlebnis im Herzen der Stadt. Das Fahrradwegenetz entlang der Aller wie auch des Kanals kann durch weitere Zuwegungen und „Freizeitstationen“ aufgewertet werden, um das Element Wasser im Stadtraum erfahrbarer zu machen.

**Attraktive, naturnahe Sport- und Spielplätze sind bei Kindern besonders beliebt.**

## Zukunftsvision 2030+ Wolfsburg soll auch in Zukunft eine der grünsten Städte Deutschlands bleiben.

Durch eine verantwortungsvolle Umweltpolitik, eine flächeneffiziente Siedlungsentwicklung und die Verschmelzung von Landschaft und Stadt werden die Natur- und Landschaftsräume geschützt, der Landschaftsverbrauch minimiert und den Bewohnern grünahe Wohnen und ein Höchstmaß an Lebensqualität geboten. Ein gesamtstädtischer vernetzter Frei- und Grünflächenverbund mit einem gut ausgebauten Fahrrad- und Fußgängerwegenetz und qualitativ voll gestalteten Parkanlagen, Naturräumen und Stadtplätzen sorgt für ein vielfältiges Erholungs-, Erlebnis- und Sportangebot in der Stadt. Beton und Asphalt verwandeln sich zu grünen Naherholungsflächen und sorgen so für eine bessere Luftqualität und ein besseres Stadtklima. Die Freiräume entlang des Kanals und der Aller sind gut zugänglich und mit „Freizeitstationen“ aufgewertet, so dass das Element Wasser erfahr- und erlebbar ist. Innerstädtische Areale und Schulhöfe werden zu gemeinschaftlichen Begegnungsorten, an denen generationenübergreifend gegärtnert und geerntet werden kann. So wird gleichzeitig der Artenreichtum und die Biodiversität innerhalb der Stadt gefördert. Öffentliche Plätze und Parkanlagen sind familienfreundlich gestaltet und laden zum Spielen, Bewegen und Verweilen ein.

**Begrünte Innenhöfe schaffen attraktive Freiräume in dicht bebauten Quartieren.**



**Grünanlagen, Parks, Wälder und der Zugang zu Wasserflächen sind für die Zufriedenheit der Stadtbewohner und eine hohe Lebensqualität von zentraler Bedeutung. Freizeit und Erholung direkt vor der Haustür verwandelt städtische Strukturen in Orte der Entspannung. Wie der Masterplan Grün zeigt, gehört Wolfsburg zu einer der grünsten Städte Deutschlands.**



Quelle:  
Spielplatz „Salz und Pfeffer“ am Wohlberg - Lars Landmann, S. 14  
Architekten Kaden Klingbeil - TU Braunschweig, ISE, S. 15  
Wallanlagen in Bremen - www.picabay.com, S. 15  
Ausschnitt aus Masterplan Grün - Stadt Wolfsburg, S. 15

# ViWoWolfsburg 2030+

# DIE IDEEN

In den Workshops konnte eine Vielzahl an Ideen für die Zukunftsstadt Wolfsburg gesammelt werden. Im folgenden Teil der Broschüre wird eine Auswahl besonders einprägsamer, innovativer oder bereits fortgeschrittener Projektansätze näher beschrieben. Die Visionen geben einen Ausblick auf die Ansprüche an das Stadtleben in der Zukunftsstadt Wolfsburg und zeichnen die Potenziale eines attraktiven Wohn- und Lebensstandortes nach, unabhängig von der Realisierbarkeit der Projektideen.

## Wohnvielfalt

### Flexibel in die Zukunft: Differenzierung von Wohnungsgrößen und Grundrissen

Neue Wohnformen zeigen sich in einer Vielzahl von Projektansätzen; gemeinschaftlich, individuell, funktional, repräsentativ, bezahlbar oder integriert. Je nach gewünschter Lebensform und aktueller Lebensphase erscheint der Handlungsansatz neue Wohnprojekte über die Stadt als Modell- und Referenzprojekte zu verteilen, einen Beitrag zur Diversifizierung zu leisten. Dabei sollten Nutzungsfreiheiten (zur späteren Anpassung) bereits beim Bau berücksichtigt werden. Als Optionen können z. B. Grundhaustypen mit speziellen Ergänzungsmodulen, vorgeplante Erweiterungen (loftartiges Starterhaus mit nachträglichen Trennwänden) oder vom Bauträger angebotene Ausbaupakete, die von den Bauherren im Innenausbau selbst bestimmt werden können, eingesetzt werden.

Beispiel: SML-Hauskonzept/cohousing in Karlsruhe, Lebenszyklushaus in Worms, Bremer Modellvorhaben – organisierter Selbstbau, Minimum Impact House in Frankfurt

Status in Wolfsburg: kein Konzept

### Unterstützung neuer (Miet-)Wohnformen im Quartier

Das Angebot unterschiedlicher Wohnungsgrößen im Mietwohnungsbau, organisierte Gemeinschaftsräume und ein gutes Vermietungsmanagement tragen dazu bei, den lebensphasenbezogenen Ansprüchen durch Umzug im gewohnten Wohnumfeld gerecht zu werden. Um auf die Veränderlichkeit von Nachfragegruppen und Lebensphasen reagieren zu können, sollten einzelne (Miet-)Wohnungen entsprechend flexibel gestaltet werden bzw. man handelt durch ein entsprechendes Vermietungsmanagement in der Hausgruppe oder im Quartier. So können vielfältige Wohnformen in einem Quartier zur Durchmischung der Wohnbevölkerung (und Generationen) beitragen. Ein entsprechendes Wohnraummanagement beim Bau und im Bestand sollte dahingehend auf alle Stadtteile angewendet werden.

Beispiel: Quartier Waffenplatz in Oldenburg

Status in Wolfsburg: kein Konzept, aber Sozialmanagement im Mietwohnungsbau bei städtischer Wohnungsbaugesellschaft NEULAND

### Alternative Wohnbauprojekte: Die Baugemeinschaft

Wohnprojekte schaffen sozial stabile Nachbarschaften und erleichtern den Zugang zu neuen Wohnstandards für alle Nachfragegruppen. Da die neuen Akteure auf dem Wohnungsmarkt größtenteils über kein wohnungswirtschaftliches Wissen verfügen, ist der Bedarf an Information, Beratung und Kommunikation groß. Die Angebote müssen darüber hinaus in die vorhandenen kommunalen Strukturen und Arbeitsbedingungen integriert werden.

Status in Wolfsburg: Beispielvorhaben in Wolfsburg/Detmerode in Vorbereitung, keine zentrale Anlaufstelle für Beratung und Information

### Institutionsübergreifendes Informations- und Beratungsangebot für Wohnraumsuchende

Ein strategisches Element in Form einer informellen Diskussionsplattform wurde mit dem „Bündnis für Wohnen“ in Wolfsburg bereits eingerichtet. Im Rahmen eines intensiven Dialogs und durch Überzeugungsarbeit von Seiten der Verwaltung sollen Akteure für den Wohnungsneubau mobilisiert werden. Dies beschränkt sich bislang auf die Bündnismitglieder. Aus Sicht von privaten Akteuren auf der Nachfrageseite besteht das Interesse darin, ein gebündeltes Informationsangebot (u. a. zum Wohnungsneubau, Wohnbestand, Eigentum, Miete, Stadtteilinformationen) über eine zentrale, interaktive Wohnstandortplattform zu erhalten. Dort könnten u. a. institutionsübergreifend (nicht sensible) Beratungsangebote für die optimale Wohnstandortwahl angeboten, Baugebiete abgegrenzt, Planungsstände veröffentlicht sowie Ansprechpartner bei den unterschiedlichen Akteuren der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft vorgestellt werden.

Status in Wolfsburg: Informationsplattform zu Neubauprojekten vorhanden ([www.wolfsburg.de/masterplan2020](http://www.wolfsburg.de/masterplan2020))

### Smartes Zuhause

Intelligente Haustechnik, automatisierbare Verfahren und Abläufe in Wohnräumen und -häusern dienen dazu, die Wohn- und Lebensqualität der Bevölkerung zu verbessern. Im Wohnbereich können Haustechnik, Haushaltsgeräte und Unterhaltungselektronik miteinander vernetzt werden (z. B. Heizung, Kühlschrank, Waschmaschine, Jalousien). Gleichzeitig können die Innenräume über Lichtraumkonzepte, Beleuchtungs- und Orientierungshilfen auch zum lebensphasengerechten Wohnen (Sicherheit) beitragen. Die Multifunktionalität der Wohn- und Lebensbereiche lässt darüber hinaus die funktionale Integration und Konvergenz unterschiedlicher Lebensbereiche zu (Wohnen und Arbeiten, Arbeiten und Konsum, Kinder- und Altenbetreuung am Wohn- und Arbeitsort, Privat- und Geschäftsleben).

Beispiel: Verbundvorhaben „Moritzberg“ in Hildesheim, „myrido“-Projekt in München Karlsfeld

Status in Wolfsburg: nicht vorhanden

## Quartiersqualitäten

### Quartiere in Wolfsburg definieren

Der Wunsch besteht, Quartiere in Wolfsburg interdisziplinär festzulegen. Dazu sind die Fragen zu klären: Nach welchen Kriterien können/sollen Quartiere abgegrenzt werden.

Status in Wolfsburg: Keine einheitliche, interdisziplinäre Quartiersabgrenzung vorhanden

### Quartiersmanagement etablieren und nachbarschaftliche Unterstützungsstrukturen stärken

Quartiersmanagement unterstützt das Wohnen in der Nachbarschaft. Ein Stadtteil- bzw. Quartiersmanagement hat sich v. a. in sozialen Brennpunkten bewährt, so auch im Stadtteil Westhagen in Wolfsburg. Mittlerweile betreiben auch die lokalen Wohnungsgesellschaften (z. B. die Neuland) Quartiersarbeit. In anderen Städten haben sog. Nachbarschaftshäuser Aufgaben des Quartiersmanagements übernommen. Außerdem bieten Koordinationsstellen für bürgerschaftliches Engagement einen Anlaufpunkt, um Interessierte und mögliche Orte bzw. Träger zusammenzuführen und Barrieren abzubauen. Dieser gesamtstädtische Ansatz kann für die Etablierung von Unterstützungsstrukturen in Quartieren genutzt werden.

Beispiel: Wrangelkiez in Berlin

Status in Wolfsburg: Stadtteilmanagement in Westhagen (Referenz), Sozialmanagement der Neuland Wohnungsgesellschaft für nachbarschaftliches Zusammenleben, Koordinationsstelle für bürgerschaftliches Engagement bei der Stadt Wolfsburg

### Wohnen im vertrauten Umfeld für Senioren

Aufbauend auf der Studie „Wohnen im Alter“ sollen im Rahmen der Erarbeitung eines Pflegeleitbildes in drei Modellquartieren Maßnahmen wie z. B. eine stärkere Vernetzung der Angebote, Ausbau und Weiterentwicklung von Netzwerken und Etablierung von Nachbarschaften in Wolfsburg entwickelt und umgesetzt werden. Ziel ist es, älteren Menschen zu ermöglichen, möglichst lange und eigenständig in ihrem vertrauten Umfeld wohnen zu können.

Status in Wolfsburg: Studie „Wohnen im Alter“ 2015 fertiggestellt, Pflegeleitbild durch Modellquartiere in Vorbereitung

### Stadt der kurzen Wege: Nutzungsmischung in den Quartieren

Eine gesamtstädtische Analyse der Erreichbarkeit der Wohnlagen zu Infrastruktureinrichtungen wie Nahversorgung, ÖPNV, Grünflächen, ärztlicher Versorgung, Schulen und Spielplätzen ist für die Nachfragegruppen Familien, Singles/Paare und Senioren durchgeführt worden. Die Ergebnisse aus der Erreichbarkeitsanalyse fließen in weitere Planungen, z. B. in ein Einzelhandelsentwicklungskonzept oder den Ausbau von seniorenorientierten Freizeit-, Beratungs- und Begegnungsangeboten ein, die Einfluss auf die Daseinsversorgung im Quartier haben. Ziel ist die Nutzungsmischung und fußläufige Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen in Quartieren.

Status in Wolfsburg: Studie zur integrierten Bewertung der Erreichbarkeit der Wohnlagen für die Stadt Wolfsburg erstellt und für die Gruppe der Senioren in der Studie „Wohnen im Alter“ 2015 vertieft

### Smarte Quartiere: Wie verändert die Digitalisierung unsere Quartiere?

Nicht nur auf Seiten der Anbieter, sondern auch auf Seiten der Nachfrager bestehen in Zusammenhang mit der Digitalisierung weiterhin erhebliche Unsicherheiten und Wissensdefizite, die über eine umfassende Information der Akteure sukzessive auszuräumen sind. Welchen Einfluss hat die zunehmende Digitalisierung auf Quartiere? Wie verändert sich das Zusammenleben im Quartier? Welcher Wandel ergibt sich für die wohnortnahe Infrastruktur und das Wohnumfeld?

Status in Wolfsburg: keine Ergebnisse für Wolfsburg

## Mobilität

### Schnellbusverbindung auf eigener Trasse

Um den Umweltverbund zu stärken und das Verkehrsnetz durch eine Umverteilung der Verkehrsmittel zu entlasten, sind attraktive Alternativen zum Auto zu entwickeln. Eine ökonomisch und ökologisch sinnvolle straßengebundene verkehrliche Erschließung von Stadt- und Ortsteilen kann durch eine vom Auto unabhängige, eigenständige Trasse, die ausschließlich vom ÖPNV genutzt wird, erfolgen. Der Betrieb mit Hybrid- und Elektrobussen ist in Bezug auf Komfort sowie Umwelt- und Umfeldverträglichkeit ein weiterer Baustein zur Verbesserung des Angebotes. Neue Wohngebiete können so in ein hochwertiges und attraktives ÖPNV-Angebot eingebunden werden und erhalten einen direkten Anschluss an die Innenstadt.

Beispiel: BRT Cambridge

Status in Wolfsburg: in Planung

### Ein Mobilitätszentrum (mobility hub) für Wolfsburg

Ein Mobility Hub ist ein zentraler Transitpunkt für eine signifikant hohe Anzahl an Wegen. Er soll die Funktion eines lokal, regional und überregional bedeutenden Ankunfts-, Abfahrts- und Umsteigepunktes verschiedener Verkehrsträger und Verkehrsmittel erfüllen. Gleichzeitig bietet ein Mobility Hub attraktive Möglichkeiten zum Arbeiten, Einkaufen und zum Aufenthalt. Eine erfolgreiche Umsetzung kann durch eine städtebauliche und verkehrsplanerische Integration in das Umfeld, engagierte privatwirtschaftliche Partner, starke Stakeholder und eine gemeinsame zukunftsfähige Perspektive erzielt werden. In Verbindung mit alternativen Mobilitätsangeboten kann die Stadt Wolfsburg zu einem innovativen Mobilitätsstandort weiter qualifiziert werden. Der temporäre Bau des e-Mobility Cube in Wolfsburg bietet heute bereits erste, erprobte Ansätze (z. B. e-Car- und e-Bike-Sharing, Konferenzräume) zur Errichtung eines innovativen Mobilitätszentrums.

Beispiel: e-Mobility Cube Wolfsburg, e-Mobility-Station Wolfsburg

Status in Wolfsburg: Eröffnung e-Mobility Cube 2015, Erarbeitung Konzept zum Weiterbetrieb, Konzeptentwicklung zum Mobility Hub ange laufen

### Einsatz und Vernetzung von Mobilitätsapplikationen

Durch die zunehmende Nutzung von mobilen Endgeräten und das Angebot dynamischer Daten können Informationen durch alle Verkehrsteilnehmer „on trip“ abgerufen werden. Cloud-basierte System- und Serviceplattformen können eine optimale Nutzung der technischen Systeme, Funktionen und Dienstleistungen ermöglichen. Der Einsatz kann die Nutzung des Mobilitätsangebotes optimieren, indem eine energieeffiziente, sichere, komfortable, möglichst kostengünstige und sozialverträgliche Mobilität erzeugt wird. Das Angebot von Mobilitätsapplikationen sollte in Wolfsburg um bereits vorhandene e-Ticketing-Lösungen erweitert, existierende Apps öffentlich zugänglich gemacht und auf einer Mobilitätsplattform gebündelt werden.

Beispiel: „UrbanMobilityAssistance (UMA)“ für Volkswagen-Mitarbeiter, verschiedene e-Ticketing-Systeme in Deutschland

Status in Wolfsburg: kein öffentlich zugängliches Angebot

### Infopaket Mobilität im Neubauquartier

Die Gestaltung von neuen Quartieren wird von unterschiedlichen Akteuren und Interessengruppen wahrgenommen. Die Wohnbevölkerung wird durch ein lokales Mobilitätskonzept in ihrem Mobilitätsverhalten von Beginn an beeinflusst. Durch zielgruppengerechte Kampagnen können künftige Bewohner vor dem Einzug über Mobilitätsangebote informiert werden. Die Informationen können in „Neubürgerpakete“ integriert werden. Für spezielle Zielgruppen können darüber hinaus Beratungsangebote und spezielle Praxistrainings (z. B. Spritspartraining, Seniorenschulung, Sicherheitstraining Radfahren, Nutzung Sharingsysteme, etc.) angeboten werden.

Status in Wolfsburg: nicht vorhanden

# ViWoWolfsburg 2030+

## Shared Space – gemeinschaftlich genutzter Straßenraum

Shared Space ist ein Konzept, das durch die Nutzungsmischung der verschiedenen Verkehrsarten die Attraktivität und Lebensqualität öffentlicher Räume in Stadtquartieren verbessern soll. Das Konzept basiert auf einer Umgestaltung des öffentlichen Raums, die insbesondere in Innenstädten und Stadtteilzentren die Aufenthaltsqualität verbessern soll. Nach dem Grundsatz der gegenseitigen Rücksichtnahme handeln alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt im Straßenraum. Die Erreichbarkeit der Zentren bleibt entsprechend bewahrt. Die Verkehrsanlage in Bohmte ist die erste Umsetzung eines Shared Space in einem Ort mit stark frequentierter Ortsdurchfahrt sowie die erste Umsetzung innerhalb Deutschlands. Eine Umsetzung an unterschiedlichen Orten könnte auch für die Stadt Wolfsburg geprüft und in einem Modellversuch umgesetzt werden.

Beispiel: Exhibition Road in London, Sonnenfelsplatz in Graz, Bohmte im Landkreis Osnabrück

Status in Wolfsburg: kein Ansatz vorhanden

## Energie

### Energiegenossenschaft und Bürgerkraftwerke zum Ausbau erneuerbarer Energien und Klimaschutz

Kommunen können Initiatoren für die Gründung von Bürgergesellschaften zum Betrieb von Energieerzeugungsanlagen sein. Aufgrund der intensiven Bürgerbeteiligung durch die Teilhabe bei der Planung und dem finanziellen Ertrag zeichnen sich Bürgerkraftwerke durch eine hohe regionale Akzeptanz aus. Den Gemeinden bieten sie Einnahmequellen durch Gewerbesteuern und Pachten. Die Stadt Wolfsburg hat sich bereits an der Gründung einer Energiegenossenschaft mit den Nachbargemeinden beteiligt. Die Mitglieder dieser Genossenschaft vermarkten gemeinsam lokal erzeugten regenerativen Strom aus Sonnen- und Windenergie. Weitere Initiativen in diesen Bereichen scheinen zukunftsfähig zu sein.

Gründungsmitglieder: Stadt Wolfsburg, Fallersleber-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft (FEAG), LSW Holding GmbH & Co. KG, Stadtwerke Wolfsburg AG, Samtgemeinde Brome und Samtgemeinde Velpke.

Status in Wolfsburg: Gründung 2015

### Bewusstsein für hochwertige umweltfreundliche Baustoffe schaffen

Steigende Ansprüche an Platz und Ausstattung treiben die Baukosten in die Höhe und lassen wenig Kostenspielraum für grundsätzlich von den Bauherren gewünschte natürliche Dämm- und Baustoffe. Eine bessere Beratung durch Fachleute und Architekten sollte die Bauherren in die Lage versetzen, Prioritäten innerhalb des Kostenrahmens und zukünftiger Kostenersparnisse bewusster abwägen zu können. Kompakte, flexible Grundrisse und qualitativ hochwertige, verdichtete Bauweisen reduzieren den Flächen- und Energieverbrauch und lassen gleichzeitig mehr Kostenspielraum für umweltfreundliche, natürliche Materialien und regenerative Energien. Auf der einen Seite ist eine Schulung der Fachleute und auf der anderen Seite ist eine Beratung der Eigenheimbesitzer durch lokale EnergieAgentur im Rahmen der Kampagne „Die Hauswende“ wünschenswert.

### Einsatz von Nutzerinterfaces zum Energiemanagement in Mehrfamilienhäusern

Der Energieverbrauch in Verbindung mit innovativen Technologien ist in größerem Umfang in Mehrfamilienhäusern realisierbar. Der Schlüsselfaktor zum Energieverbrauch ist wiederum das Nutzerverhalten. Um die Nutzer zum Energiesparen anzuregen, wurden bereits Demonstrationsvorhaben umgesetzt. Sogenannte Nutzerinterfaces wurden in jedem Haushalt eines Mehrfamilienhauses in Form eines Touch Panel als Informationstool verbaut. Das Nutzerinterface gibt Auskunft über den Energieverbrauch und wie lange z. B. überschüssig produzierter Eigenstrom zur Verfügung steht. Der Nutzer wird auf die Energieeffizienz seines Handelns hingewiesen und kann es aus freien Willen anpassen.

Beispiele: Aktiv-Stadthaus in Frankfurt am Main

Status in Wolfsburg: keine Ansätze vorhanden

### Sichtbare Demonstrationsvorhaben entwickeln und umsetzen

Die größten Baustellen für Städte, die ihren Energieverbrauch intelligent steuern und Energie sparen wollen, sind die netzbasierte Energieversorgung und der Energieverbrauch der Gebäude. Um die Herausforderungen zu meistern, existieren die verschiedensten Ansätze (z. B. Nutzung von Erdwärme, Biomasse-Kraftwerke, Windenergie, Energiesanierung). Die Energieversorgung der Zukunft mit erneuerbaren Energien wird verstärkt dezentral organisiert werden müssen, da Solar- oder Windstrom nicht gleichmäßig fließen. Entstehen neue Wohngebiete, müssen die Energieverluste auf dem Weg von einer zentralen Energieerzeugungsanlage bis zum Haus ausgeglichen werden. Daher ist eine umfassende Analyse der lokalen, energetischen Gegebenheiten in allen Quartieren für eine zukunftsfähige, ressourcenschonende und verbrauchernahe Energieversorgung ratsam. Eine Vernetzung der bestehenden Ansätze sollte verfolgt werden. Sichtbare und innovative Demonstrationsvorhaben könnten punktuell in der Stadt umgesetzt und als Referenzprojekte dienen. Das Spektrum der Möglichkeiten sollte gemeinsam mit wissenschaftlichen Institutionen und Impulsen weiter ausgelotet werden.

Beispiele: Projekt SMART POWER HAMBURG

Status in Wolfsburg: Ansatz „EnEff Stadt: Vernetzte Quartiere für den Zukunftsraum Wolfsburg“, diverse quartiersbezogene Energiekonzepte

## Freiraum

### Erstellung und Umsetzung eines „Spielraumkonzeptes“

Ein Spielraumkonzept sieht vor, die Spiel- und Sportflächen weniger hinsichtlich Quantität, sondern vielmehr hinsichtlich Qualität zu evaluieren und je nach Bewohnerstruktur Umgestaltungs-, Umnutzungs- und Rückbaumaßnahmen nach den Aspekten „Bespieldbare Stadt“ und „Spiellandschaften“ zu erstellen. Nach der Evaluierung des Bestandes, sollten entsprechende bauliche (Anpassungs-)Maßnahmen ergriffen werden. Dabei können zukünftig auch digitale Elemente eine Rolle spielen.

Status in Wolfsburg: in Vorbereitung

### Die „essbare“ Stadt

Das Konzept der multifunktionalen „Essbaren Stadt“ fördert die Agrobiodiversität in der Stadt und motiviert die Bürgerinnen und Bürger, sich für den Lebensraum in der eigenen Stadt einzusetzen. Durch die Bepflanzung von öffentlich nutzbaren Streuobstwiesen, „Waldgärten“, Stadtgärten oder auch den Anbau von Gemüse, Obst und Kräutern durch die Stadt selbst, wird ein Beitrag zur Stärkung der Gemeinschaft geleistet und Nutzungschancen für eine „Landwirtschaft“ in der Stadt geboten. Beispiel: Andernach  
Status in Wolfsburg: keine Ansätze vorhanden

### Neugestaltung und Neuordnung der Fußgängerzone weiterverfolgen

Innenstädte wurden mit der Zeit von Verkehrs-, Handels- und Verwaltungsnutzungen überformt. Durch die Nutzungsmischung sind Innenstädte gleichzeitig Orte der Begegnung, deren Attraktivität sich über die Aufenthaltsqualität und Verweildauer der Kunden und Besucher definiert. Um den zentralen Einkaufs-Boulevard attraktiver zu gestalten und die zentrale Achse neu zu ordnen, wurden bereits vorhandene kleinteilige Einbauten zurückgebaut, die Oberflächen neu gestaltet, Spielmöglichkeiten und Mobiliar aufgestellt und Bepflanzungen vorgenommen. Weitere Maßnahmen zur Neuordnung sind in der zukünftigen Stadtentwicklung zu berücksichtigen.  
Status in Wolfsburg: Einteilung in mehrere Bauabschnitte und Umsetzung seit 2007, schrittweise Fortsetzung

### Mehrgenerationen-Projekt „Gärten für jeden“

Grünflächen, Parkanlagen und Gärten gelten insbesondere in Städten als wichtiger Fixpunkt zur Naherholung. Immer neue Ideen und Ansätze zum Gärtnern in Städten, die von dem traditionellen, reglementierten, deutschen Kleingartenmodell abweichen, werden umgesetzt – nicht zuletzt getrieben von Nachwuchsproblemen in den Vereinen und der multikulturellen Vielfalt. Mehrgenerationengärten bilden einen solchen Fixpunkt der Begegnung und Erholung für verschiedene Generationen und soziale Schichten. In solchen Gärten wird das Wissen um traditionellen Gartenbau und eine gesunde Ernährung unabhängig vom Alter, dem sozialen Status oder dem Herkunftsland ausgetauscht. In der Stadt Wolfsburg sollte aus Bildungs- und Integrationsgesichtspunkten der Erhalt der Kleingartenflächen und die Umsetzung neuer Ideen in den Vereinen angestrebt werden. Eine Öffnung der Durchgangswege in den Kleingartenanlagen könnte die Verbindungsfunktion von Ortsteilen stärken und weitere Naherholungsgebiete zugänglich machen.

Beispiel: Mehrgenerationengärten Ostfriesland  
Status in Wolfsburg: keine Ansätze vorhanden

# FAZIT

**Ökologisch, nachhaltig, städtebaulich ansprechend, generationsübergreifend, sozial durchmischt, intelligent vernetzt, komfortabel, kostengünstig und vielfältig – so lassen sich die Visionen für das Wohnen und Leben in Wolfsburg 2030+ beschreiben.**

In den durchgeführten Workshops mit Bürgerinnen und Bürgern aus Wolfsburg und der Region, Kindern und Fachleuten sind vielfältige Wünsche und Ideen aber auch Visionen und Handlungsansätze für die zukünftige Entwicklung Wolfsburgs erarbeitet worden. Ziel wird es sein, die gewonnenen Erkenntnisse in Konzepte und Planungen der Stadt Wolfsburg einzuspielen.

An vielen der genannten Themen aus den Workshops arbeitet die Stadt bereits. Die Fortführung der Wohnbauoffensive „Wohnen & Bauen – Masterplan 2020“ gehört zu den Schwerpunkten der Stadtentwicklung mit dem Ziel 6.000 neue Wohneinheiten zu errichten. Der Bedarf liegt allerdings nicht zuletzt durch den Zuzug geflüchteter Menschen höher und macht den Wohnungsbau auch nach 2020 zu einem der wichtigsten Themen in Wolfsburg. Die Siedlungsentwicklung im Osten der Stadt ermöglicht, Quartiere nach den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen und Wünschen zu bauen. Weitere Schwerpunktthemen der Stadt liegen in der Weiterentwicklung der Elektromobilität und in der Verknüpfung mit anderen Verkehrsmitteln, wie z. B. dem Fahrrad oder dem ÖPNV. Die Stadt arbeitet ebenfalls intensiv an der Erweiterung und Qualitätssteigerung der Betreuungs- und Schulstandorte, um möglichst flächendeckend Angebote vorzuhalten und dem Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach kurzen Wegen gerecht zu werden. Vor allem die Kinder haben in dem Kinderworkshop die Digitalisierung zu einem Zukunftsthema für die Stadt Wolfsburg bestimmt. Um auch künftig den wachsenden digitalen Anforderungen gerecht zu werden, hat sich die Stadt das Ziel gesetzt, eine gute digitale Infrastruktur, eine flächendeckende, schnelle Internetverbindung durch den Ausbau von Glasfaser und WLAN-Hotspots voranzubringen.

Die Erkenntnisse aus „ViWoWolfsburg 2030+“ bieten neue Anhaltspunkte für die Gestaltung der zukünftigen Wohnquartiere und geben wichtige Impulse für die integrierte Stadtentwicklung. Visionen erfordern aber auch stets, Gewohntes aufzugeben und neue Wege einzuschlagen. Andererseits bieten Veränderungen die Möglichkeit der Gestaltung und weiteren Mitwirkung. Entscheidend wird es sein, die vielfältigen Ideen der Stadtbewohner und entwickelte Handlungsansätze in die Fachplanungen der Verwaltung, aber auch in die politischen Diskurse der Ausschüsse einzubringen und zu erörtern. Die Herausforderung wird darin bestehen, dass künftig immer stärker die betrachteten Handlungsfelder Wohnen, Mobilität, Energie, Freiräume und Quartiere integriert ausgearbeitet werden müssen. Dies erfordert ressortübergreifendes Denken, Planen und Handeln. Allerdings werden sich nicht alle Wünsche und Anforderungen an jedem Ort realisieren lassen. Häufig bestehen Zielkonflikte zwischen Akteuren und Interessensgruppen, die demokratisch ausgehandelt werden müssen.

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Stadt Wolfsburg  
Der Oberbürgermeister  
Referat Strategische Planung Stadtentwicklung, Statistik

**Texte und Koordination:**

Stadt Wolfsburg, Referat Strategische Planung, Stadtentwicklung, Statistik  
Technische Universität Braunschweig, Institut für Städtebau und Entwurfsmethodik (ISE)  
Technische Universität Braunschweig, Institut für Gebäude- und Solartechnik (IGS)

**Gestaltung:** DD.KONZEPT Design und Kommunikation

**Redaktionsschluss:** 01.05.2016

**Gefördert durch:**

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD) als Teil der Leitinitiative „Zukunftsstadt“ des Rahmenprogramms „Forschung für Nachhaltige Entwicklungen“ (FONA) und des Wissenschaftsjahres 2015



[wolfsburg.de/zukunftsstadt](http://wolfsburg.de/zukunftsstadt)

**Kooperations- und Projektpartner:**